

KÖRPER & SEELE

Das Magazin des Klinikums Dritter Orden

JUBILÄUM

100 Jahre
Klinikum
Dritter Orden

Sängerin Maite Kelly

**„Mit aller Kraft
gegen den Krebs“**

Mit Präzision und Ruhe – die Feinarbeit eines Kinderchirurgen



Foto: sxc

An dem Tag,
an dem du etwas für deine Gesundheit getan hast,
dir Augenblicke der Ruhe gönnt,
dir Zeit für das Gespräch genommen hast
und glückliche Momente erlebt hast –
an dem Tag hast du nicht umsonst gelebt.

Pater Wilhelm Ruhe: Wege zum Glücklichen

Editorial

Wir wünschen gute Gesundheit – für Körper und Seele

Liebe Leserinnen und Leser,

die Geschichte des Klinikums Dritter Orden ist die Geschichte einer harmonischen Symbiose zwischen medizinischem Fortschritt und christlicher Fürsorge. Anlässlich unseres 100. Geburtstages möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe der Zeitschrift „Körper & Seele“ erzählen, wie diese traditionsreiche Geschichte ihren Anfang nahm.

Die Sorge um das körperliche und seelische Wohl des Menschen steht auch heute bei unseren Mitarbeitern gleichwertig im Mittelpunkt. Lernen Sie einige von Ihnen auf den folgenden Seiten näher kennen und besuchen Sie etwa mit unserer Seelsorgerin Irmgard Wolf-Erdt alleinstehende Patienten am Krankenbett.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und alles Gute!

Ihre

Sr. Irmgard Stallhofer
Geschäftsführerin

Inhalt

- 4 Maite Kelly:
„Thema Krebs
offen ansprechen“
- 6 Feinarbeit eines
Kinderchirurgen
- 9 Albert Schweitzer:
Genie mit Herz
- 10 Gesundheit aktuell
- 12 Neue Freude an
Bewegung durch
künstliche Hüfte
- 16 Medientipps
- 17 Beistand für
einsame Patienten
- 18 Interview: „Katholische
Krankenhäuser bieten
Mitarbeitern viel“
- 20 100 Jahre Klinikum
Dritter Orden
- 21 Kurz & bündig
- 22 Rätsel
- 23 Unterhaltung

Fotos: dpa (Titel), istock, S. Katzer, Fa. Zimmer



HÜFTLEIDEN Neue Freude an Bewegung

Künstliche Hüftgelenke verhelfen Patienten mit Arthrose zu einer besseren Lebensqualität. Das Team von Dr. Manfred Vonderschmitt am Klinikum Dritter Orden erzielt große Behandlungserfolge.

Seite 12

KINDERCHIRURGIE Mit Präzision und Ruhe



Die Operation von Neugeborenen ist filigrane Feinarbeit. Neben der fachlichen Qualifikation ist Feingefühl gegenüber den Eltern nötig. Durchleben sie doch oft große Ängste. Professor Stephan Kellnar ist seit Jahren ein anerkannter Fachmann.

Seite 6



Maite Kelly wurde über die Musik der Kelly-Family bekannt und ist beliebter Gast in TV-Shows.

Fotos: dpa, Deutsche Krebshilfe

„Die Kraft krebserkrankter Menschen ist unglaublich“

MAITE KELLY VERLOR IHRE MUTTER DURCH KREBS. HEUTE ENGAGIERT SIE SICH FÜR DIE ARBEIT DER DEUTSCHEN KREBSHILFE

Was spornt Sie an?

Meine Familie, sie ist der Sinn meines Lebens. An anstrengenden Arbeitstagen denke ich an meine Kinder oder an meinen Mann. Dann weiß ich, wofür es sich zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen lohnt.

Was verbinden Sie persönlich mit der Krankheit Krebs?

Der Tod meiner Mutter hat die ganze Familie traumatisiert. Es war ein Schicksalsschlag.

Ich habe noch Erinnerungen als dreijähriges Mädchen, wie mein Vater meiner Mutter Schmerzmittel in den Arm gespritzt hat. Wie sie gestöhnt hat vor Schmerzen. Meine Schwester hat jetzt Brustkrebs. Zum Glück wurde er früh diagnostiziert und konnte erfolgreich operiert werden. Aber es wird immer eine gewisse Bedrohung im Leben meiner Schwester sein, doch wir sind alle in Gedanken bei ihr. Wir hoffen das Beste. Es ist wichtig zu sagen: „Wir schaffen das.“ Ich checke

mich regelmäßig beim Arzt. Und mein Hausarzt weiß, dass die Krankheit in meiner Familie aufgetreten ist. Aber ich habe mich entschlossen, keine Angst zu haben, Krebs zu bekommen.

In der Rückschau: Wie denken Sie über das Schicksal?

Wenn Krebs einen jungen Menschen aus dem Leben reißt, weiß ich nicht, ob das wirklich Schicksal ist. Ich würde sagen, das ist eine Brutalität der Natur. Sie wirft eine ganze Familie so

sehr aus der Bahn, dass nicht sicher ist, ob sie sich davon erholen kann. Dennoch sind Liebe und Licht größer als der Tod. Meine Mutter hat immer gesagt: „Ich gehe zwar weg, aber ich bin nur in einem anderen Zimmer.“ Sie wollte immer, dass wir glücklich sind. Es ist unglaublich, was für eine Kraft und was für eine Lebensfreude krebserkrankte Menschen haben, wie sehr sie das Leben lieben und es einem auch wünschen. Das ist die Kraft, die mich am meisten berührt.

Welchen Ratschlag würden Sie Angehörigen oder Betroffenen im Umgang mit der Krankheit Krebs geben?

Ich würde jedem raten, eine Familientherapie einzugehen. Oft wird der Krebspatient behandelt, aber die Familie nicht. Darüber gemeinsam zu reden, ist aber sehr wichtig.

Was hat Sie zu einem Engagement bei der Deutschen Krebshilfe bewogen?

Es ist das erste Mal, dass ich mich für einen Verein einsetze. Die Deutsche Krebshilfe ist seriös. Sie setzt sich sowohl für die Patienten als auch für die Familie oder für Wissenschaftler ein. Daher habe ich gesagt: „Ja, ich mache mit!“

Was sind Ihre wichtigsten Kraftspender im Kampf gegen Krebs?

Oft ist es das Beste, einfach ganz normal zu reden, aber auch die Krankheit mal anzusprechen. Es tut einem Krebs-

kranken immer gut, wenn jemand fragt: „Und, hast du Schmerzen?“ Mitleid ist nicht das, was ein Krebskranker braucht. Er braucht jemanden, der ihm sagt: „Komm, es geht jetzt nach vorne!“, weil Mitgefühl etwas anderes ist als Mitleid. Aber das Wichtigste ist, das Thema nicht zu umgehen, sondern es auch einfach direkt anzusprechen und zu sagen: „Es ist o.k. für mich, dass du Krebs hast, und ich glaube an dich.“ Ich glaube, das Schlimmste für Krebskranke ist, wenn alle das Thema umgehen. Das ist der Moment, in dem sich die Person sehr einsam fühlt mit der Krankheit.

Vervollständigen Sie bitte den folgenden Satz: Ich setze mich mit aller Kraft gegen den Krebs ein, weil...

... es sich lohnt zu leben!

Was wünschen Sie sich von Ihrem Leben?

Ich würde gerne so lange wie möglich das Leben meiner Kinder mitbekommen. Und ich würde gerne eine Oma werden: gesund, vital, vielleicht mit ein bisschen Rückenschmerzen. Auch gut: Kekse backen mit meinen Enkeln. Das würde ich gerne miterleben!

Inverview: Eva M. Kalbheim

DEUTSCHE KREBSHILFE

„Mit aller Kraft gegen den Krebs“

Maite Kelly unterstützt eine Aufklärungskampagne der Deutschen Krebshilfe. Der Verein unterstützt die Krebsforschung, informiert über Vorsorge und Thera-

pien und berät Patienten. Er wurde 1974 von Mildred Scheel, der Frau des damaligen Bundespräsidenten Walter Scheel, ins Leben gerufen. www.krebshilfe.de





Fotos: Carolin Knabbe, fotolia

Mit Präzision und ruhiger Hand

DIE BEHANDLUNG DES WACHSENDEN ORGANISMUS IST SEIN FACHGEBIET. AKRIBIE DABEI SEINE STÄRKE. DENN AM OPERATIONSTISCH VON KINDERCHIRURG STEPHAN KELLNAR IST OFT FILIGRANE FEINARBEIT GEFRAGT

Zwei Stunden nach Laurins* Kaiserschnittgeburt sind seine Vitalfunktionen stabil genug für den lebenswichtigen Eingriff. Seine Eltern hatten in der Zwischenzeit kaum Gele-

genheit, ihren Erstgeborenen zu begrüßen. Denn Laurin kam in der 37. Schwangerschaftswoche mit 2.470 g, 48 cm und freiliegenden Bauchorganen auf die Welt. Er hat eine offene Bauchdecke, die bei 10.000

Neugeborenen etwa dreimal vorkommt.

Schutzlos liegen Dünndarm und Dickdarm außerhalb des kleinen Körpers. Noch im Kreißsaal wurden sie daher mit sterilen Kochsalzkompres-

sen bedeckt, um Laurin vor einer Austrocknung, Auskühlung und Infektionsgefahr zu schützen. Um sein Überleben auch langfristig zu sichern, wird ihn Professor Stephan Kellnar, Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie im Klinikum Dritter Orden, in den nächsten Stunden operieren. Davor erläutert er dem Vater noch die wichtigsten Schritte: „Laurins Magen-Darm-Trakt wird mit Hilfe einer Magensonde entlastet. Über einen Tubus wird Ihr Sohn beatmet. Während der OP werden wir die inneren Organe Ihres Sohnes in die Bauchhöhle verlagern und die Bauchdecke anschließend verschließen.“

Der Blick des Angesprochenen flüchtet sich ins Leere. Tiefe Sorgenfalten graben sich in sein junges Gesicht. Verloren wirkt auch der Plüschhase in seiner rechten Hand. Verständnissvoll nickt ihm der 53-jährige Mediziner – selbst Vater von zwei inzwischen erwachsenen

Töchtern – zu. Aus Erfahrung weiß er, welcher Belastung Eltern in einer solchen Situation ausgesetzt sind. Während sich die Mutter so kurz nach dem Kaiserschnitt von den Nachwirkungen der Narkose erholt, kämpft der Vater in diesem Moment alleine gegen seine Verzweiflung an.

Eltern neuen Mut zusprechen in Momenten der Angst

Nachdem Laurins Fehlbildung im vierten Schwangerschaftsmonat bei einer Ultraschalluntersuchung festgestellt wurde, hat Kellnar die werdenden Eltern zwar in mehreren Gesprächen auf diesen Tag vorbereitet und ihnen den Eingriff anhand von Zeichnungen erklärt, dennoch durchflutet den 31-jährigen Vater in diesen Minuten ein Gefühl der ungefilterten Angst. Ihn quält die

Sorge, dass „der Kleine bei der Operation stirbt“.

Offen begegnet der erfahrene Kinderchirurg dieser Furcht. Denn in der Ruhe liegt nun seine ganze Kraft. „Natürlich ist der Eingriff, den wir bei Ihrem Sohn vornehmen werden, anspruchsvoll“, bestätigt Kellnar. Die Bedenken der Eltern einfach vom Tisch zu fegen, das wäre nicht seine Art. Stattdessen weiß er, dass er das Vertrauen in einem emotional aufgeladenen Moment wie diesem mit möglichst einfachen Erklärungen gewinnt. „Laurins Chancen sind gut. Insgesamt besteht eine Überlebensrate von 90 bis 95 Prozent.“ Bei diesen Worten fasst auch Laurins Vater wieder Mut.

Und tatsächlich verläuft die Operation ohne Komplikationen. Zunächst löst Kellnar bestehende Verklebungen des Darms, um anschließend die Darmschlingen zu entlasten. Hierzu wird das Kind appen-

AB MAI 2012

Neuer ärztlicher Direktor am Klinikum Dritter Orden

Über 4.280 Kinder werden jährlich auf den Stationen von Professor Dr. Stephan Kellnar und seinem Team versorgt. 580 Patienten davon teilstationär. Über 20.000 ambulante Patienten kommen im selben Zeitraum zu ihm und seinen Mitarbeitern in die Notaufnahme. Einen Ausgleich findet der Kinderchirurg, der außerdem ausgebildeter Facharzt für Allgemeinchirurgie ist, in der

Natur. Dort schöpft er frische Kraft für den Klinikalltag. Im Mai 2012 tritt Kellnar im Klinikum Dritter Orden zudem die Nachfolge als Ärztlicher Direktor an, wenn sich sein Vorgänger Dr. Peter Weidinger in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Als bisher Stellvertretender Ärztlicher Direktor ist er mit seinen künftigen Aufgaben bereits bestens vertraut.



Kinderchirurg
Prof. Dr. Stephan Kellnar

dektomiert, sein Wurmfortsatz also entfernt. Um das Darmvolumen zu minimieren und den Druck in der Bauchhöhle gering zu halten, wird danach der gesamte Stuhl des Kindes über den Blinddarmstumpf abgesaugt. Kaum ist dies geschafft, näht Kellnar die Bauchdecke des Kindes zu. Dünner als ein Menschenhaar ist der Faden, den er dabei verwendet. Während all dieser Handgriffe ist

„Handwerk erlernt, um kranke Kinder gesund entlassen zu können“

viel Fingerspitzengefühl erforderlich, da die Gewebestruktur eines Neugeborenen noch sehr empfindlich ist und leicht reißen kann.

Ohnehin sollte die Hand eines Kinderchirurgen am Operationstisch niemals zittern. Kellnar ist indes mit einem guten Nervenkostüm ausge-

stattet. „Ich bin dankbar, dass ich während einer OP nicht von Gefühlen geleitet werde. Je schwieriger es wird, desto ruhiger werde ich“, erzählt der gebürtige Münchener, der weit über Bayern hinaus anerkannter Spezialist für die Behandlung von pränatal diagnostizierten Fehlbildungen ist.

Allein 62 Patienten mit einem Bauchwanddefekt, einer sogenannten Laparochisis, hat er in den letzten acht Jahren erfolgreich in seiner Klinik betreut. Auch 55 Neugeborene mit einer Lücke im Zwerchfell wurden im gleichen Zeitraum von ihm behandelt. Daneben umfasst das Behandlungsspektrum seiner Klinik aber auch alle weiteren angeborenen und erworbenen Erkrankungen des wachsenden Organismus wie zum Beispiel Hydrozephalus (auch Wasserkopf genannt) oder Spina bifida (offener Rücken).



Elementar: Elterliche Fürsorge

Kinder aller Altersstufen, die beispielsweise unter unklaren Bauchschmerzen, einer Blinddarmentzündung oder Gallensteinen leiden, kommen ebenfalls zu ihm in die Kinderchirurgie. Die Vielseitigkeit seines Fachgebietes stellt für ihn eine Herausforderung dar. Als Kinderchirurg ein Handwerk erlernt zu haben, „um ein krankes Kind nach der Behandlung wieder gesund entlassen zu können“ – das ist für ihn das Schönste an seinem Beruf.

Und auch Laurin wird die Kinderklinik voraussichtlich zwei Wochen nach dem chirurgischen Eingriff verlassen können. Denn: „Alles ist gut verlaufen“, berichtet Kellnar dem erleichterten Vater im Anschluss an die dreistündige Operation. „Laurin hat die Narkose gut vertragen und der Bauch konnte erfolgreich verschlossen werden.“ Schon bald könne das Kind extubiert werden. „Nun brauchen wir Geduld für den vorsichtigen Nahrungsaufbau“, lautet die weitere Empfehlung des Chefarztes.

Petra Bönnemann

* Name von der Redaktion geändert



Prof. Kellnar mit seinem Operationsteam

Genie mit Herz für Afrika

DER THEOLOGE, ORGANIST, PHILOSOPH UND ARZT ALBERT SCHWEITZER

Der weiße Mediziner ist da.“ Die Trommeln der Einheimischen im afrikanischen Lambarene verkünden die gute Nachricht. Er wird erwartet. Denn hier hat er ein Tropenhospital mit Leprastation aufgebaut und hilft den Ärmsten der Armen.

Auf der anderen Seite des Globus ist man weniger angetan. Der Entschluss Albert Schweitzers (1875–1965), die Heimat zu verlassen und in den Urwald zu gehen, stößt im Deutschen Kaiserreich auf Unverständnis. „Ich will Missionsarzt werden, um ohne irgend-ein Reden wirken zu können“, sagte der im Elsass geborene Gelehrte einst. 1913 macht er seinen Traum wahr.



Schweitzer während einer Behandlung in seiner Klinik

Dass das „Spital“ anfangs nur ein Hühnerstall ist, stört Schweitzer nicht. Mit seiner Frau Helene, die sich vor der abenteuerlichen Reise nach Gabun als Krankenschwester ausbilden lässt, kümmert er sich um die Leiden der Armen. Der Andrang ist groß. Nach und nach wächst die Klinik – erst entstehen Wellblechhäuser, später eine Leprastation.

„Le frère docteur“, der Bruder Doktor, wie ihn seine Patienten nennen, hat viele Talente. Damit kann er Gelder zusammentragen. Der Philosoph, Theologe und Mediziner hält Vorträge in Europa und gibt Orgelkonzerte. Denn Schweitzer ist ein Virtuose.

1947 ernennt ihn das Life Magazine zum „Greatest Man in the World“, 1952 erhält er den Friedensnobelpreis. Die

Urwaldklinik Lambarene ist heute eine anerkannte Institution mit drei Hospitälern, Tropeninstitut und Lepradorf.

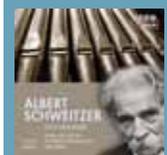
Heike Sieg-Hövelmann



Fotos: dpa

Albert Schweitzer war auch publizistisch tätig. Er starb 1965 in Lambarene, Gabun.

MUSIKTIPP



Hinein in die musikalische Welt des leidenschaftlichen

Organisten führt die CD-Sammlung „Albert Schweitzer spielt Orgelwerke“ (4 CDs/295 Min.). Zu Gehör kommen Kompositionen von u.a. Bach und Franck.

Erschienen bei Membran, 8,99 Euro

KINDER Klettern gegen Bewegungsmangel

Jedes zweite Kind am Ende der Grundschulzeit zeigt eine auffällige Körperhaltung. Der Hauptgrund: Bewegungsmangel. Nach einer Forsa-Umfrage im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK) ist nur jedes zweite Kind zwei Stunden am Tag oder mehr körperlich aktiv. Acht Prozent der Kinder bewegen sich sogar nur bis zu einer Stunde am Tag. Aus Angst davor, dass der Nachwuchs beim Klettern vom Baum fallen oder sich beim Toben das Knie aufschlagen könnte, würden viele Kinder heutzutage überbehütet. „Dabei“, so Kinderärztin Claudia Pries aus dem TK-Ärztzentrum, „fördert das Toben im Wald nicht nur Motorik, Gleichgewicht und Geschicklichkeit der Kinder, es trainiert auch gleichzeitig das Selbstbewusstsein.“



Fotos: fotolia

WECHSELJAHRE Nur selten Hormon- behandlung

Hitzewallungen, Schlafstörungen, Stimmungsschwankungen – gegen die Beschwerden der Wechseljahre gibt es kein Patentrezept. „Wer sich ausgewogen ernährt, viel bewegt und genug schläft, ist am besten gerüstet“, sagt Dr. Eike Eymers, Ärztin im AOK-Bundesverband. Anders als noch vor einigen Jahren setzen Ärzte heute nur noch sehr zurückhaltend eine Hormonbehandlung ein. „Sie lindert zwar tatsächlich Beschwerden wie Hitze und Schweißausbrüche. Aber die Risiken durch Nebenwirkungen müssen genau abgewogen werden“, sagt Eymers. Dazu gehören unter anderem Krebs und Schlaganfälle.

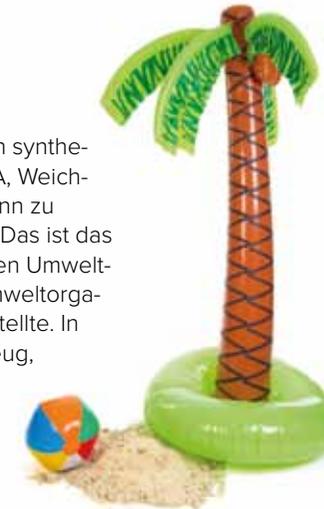
ZAHNGESUNDHEIT Fluoridiertes Speisesalz gegen Karies

Eine aktuelle Untersuchung im Auftrag des Robert-Koch-Instituts bestätigt die wichtige Rolle von fluoridiertem Speisesalz für die Kariesvorbeugung bei Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Daneben spielen Zahnpflegegewohnheiten, regelmäßige Zahnarztkontrollen, sowie die Gabe von Fluoridtabletten eine Rolle. Deutschland zählte in den 80er Jahren zu den Industrieländern mit der höchsten Kariesrate. In den letzten 15 Jahren hat sich die Zahngesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik deutlich verbessert. Seit 1991 ist fluoridiertes Speisesalz auf dem deutschen Markt erhältlich und trägt dazu bei, die Zahngesundheit der Menschen hierzulande zu verbessern.



SCHADSTOFFE VERMEIDEN Diabetes durch Chemikalien

Die Belastung des Menschen durch synthetische Chemikalien wie Bisphenol A, Weichmacher oder Flammschutzmittel kann zu Fettleibigkeit und Diabetes führen. Das ist das Ergebnis einer Studie der englischen Umweltorganisation ChemTrust, die die Umweltorganisation BUND in Deutschland vorstellte. In Alltagsprodukten wie Plastikspielzeug, Elektrogeräten, PVC-Böden und Konservendosen sind die gefährlichen Chemikalien enthalten. Sie gelangen über die Atemluft, die Haut oder die Nahrung in den Körper. Bisher wurden sie vor allem mit Störungen der Sexualfunktionen in Verbindung gebracht. Die neue Studie, die fast 240 Untersuchungen zusammenfasst, zeigt deutlich, dass auch hormonelle Schadstoffe zu den Ursachen von Übergewicht und Diabetes gehören.



HÖRVERMÖGEN Ohren vom Arzt reinigen lassen

Bei Menschen, die häufig Ohrstöpsel oder In-ear-Kopfhörer („Im-Ohr-Kopfhörer“) tragen, kann sich leicht Ohrenschmalz im Ohr ansammeln und verhärtet. Sie sollten regelmäßig zum HNO-Arzt gehen, um ihre Ohren professionell reinigen zu lassen. Darauf verweist Dr. Ellen Lundershausen, Vizepräsidentin des Deutschen Berufsverbandes der Hals-Nasen-Ohrenärzte. Ansonsten könne das Hörvermögen beeinträchtigt werden. Keinesfalls solle versucht werden, das Ohrenschmalz mit Wattestäbchen oder anderen spitzen Gegenständen zu entfernen. Denn hierbei können sie den Propf noch tiefer ins Ohr drücken oder den Gehörgang bzw. das Trommelfell verletzen.



SCHUTZ VOR GICHT Unbeschwert genießen

Wer Gichtattacken vermeiden will, muss auf seine Ernährung achten. Wie gut das gelingt, ohne auf zu viel verzichten zu müssen, erklären die Ernährungsexperten der Stiftung Warentest in dem neuen Buch „Gut essen bei Gicht“. Es ist ein Mix aus Kochbuch und Ratgeber, in dem neben abwechslungsreichen Rezepten auch die unterschiedlichen Therapieansätze beschrieben und die gängigsten Medikamente bewertet werden. „Gut essen bei Gicht“, 208 Seiten, für 16,90 Euro im Buchhandel.



Neue Freude an Bewegung

KÜNSTLICHE HÜFTGELENKE VERHELFFEN PATIENTEN MIT ARTHROSE ZU EINER BESSEREN LEBENSQUALITÄT OHNE SCHMERZEN UND MIT MEHR BEWEGLICHKEIT

Das Buffet ist eröffnet“, heißt es endlich. Doch Regina kann sich nicht freuen. Das Aufstehen und Gehen nach längerem Sitzen ist für sie ein Horror. Ihr Hüftgelenk ist verschlissen. Sie leidet unter Arthrose. Seit Monaten rät ihr Hausarzt zu einem künstlichen Hüftgelenk. Die 63-Jährige will sich nun zur Sprechstunde im Klinikum Dritter Orden anmelden.

Freundlich begrüßt Dr. Manfred Vonderschmitt, Chefarzt der Klinik für Gelenkersatz, orthopädische Chirurgie und Unfall-/Wiederherstellungschirurgie, die Patientin. „Meine Schmerzen sind unerträglich“, sagt Regina. „Manchmal wache ich davon auf.“ Nichts helfe – weder Schmerzmittel, noch Krankengymnastik, Massagen oder Bäder. „Ich fürchte mich vor der Operation.“ Der Mediziner weiß, dass viele Patienten aus diesem Grund den Eingriff hinauszögern. Was nicht gut ist, denn die Beschwerden klingen nicht ab; Arthrose ist nicht

heilbar. „Die meisten Patienten sagen im Nachhinein: ‚Warum habe ich mich nur so lange gequält?‘“, erklärt Dr. Vonderschmitt. In Deutschland würden jährlich circa 200.000 Hüftgelenke implantiert. Und je erfahrener das Ärzteteam, desto sicherer und besser.

In Ruhe über die Operation entscheiden

Der Arzt setzt seit 27 Jahren Hüftprothesen ein. Seit 18 Jahren ist er am Klinikum Dritter Orden tätig. Zuvor war er an ebenso renommierten Häusern wie dem Klinikum Garmisch-Partenkirchen unter Professor Fritz Lechner und unter Dr. Holm Schlemmer sowie an der Unfallklinik Tübingen tätig. Aufklärung ist seiner Ansicht nach das Wichtigste. „Gut informierte Patienten gehen entspannter in die Operation und wirken aktiv an ihrem Heilungsprozess mit.“

Der Chirurg nimmt sich die Zeit, Regina alles zu erklären. „Überlegen Sie sich

Knoblauch schützt vor Hüftarthrose

Knoblauch, Zwiebeln und Lauch könnten helfen, Hüftarthrose vorzubeugen. Das entdeckten Forscher des Londoner Kings College und der East Anglia Universität in einer vergleichenden Studie mit 1.000 Zwillingspaaren von 44 bis 70 Jahren. Der Grund: der Wirkstoff Diallyl Sulfat, der in Lauchgemüsen enthalten ist. Er hat eine knorpelerhaltende Wirkung. (hsh)

den Schritt in Ruhe. Ich rate Ihnen unbedingt dazu.“ Nach Auskunft des Mediziners ist Coxarthrose, wie Fachleute Gelenkverschleiß an der Hüfte nennen, eine eindeutige Diagnose. „Falls die Arthrose noch nicht so weit fortgeschritten ist, sage ich natürlich: ‚Sie können noch warten.‘“ Bei Regina sprechen die körperliche Untersuchung und das Röntgenbild eine klare Sprache. „Schauen Sie selbst“, deutet Dr. Vonderschmitt auf die Röntgenaufnahmen. „Der Abstand zwischen Hüftgelenkpfanne und Hüftkopf ist verschwindend gering. Die schützende Knorpelschicht ist zerstört. Es reibt Knochen auf Knochen. Das verursacht Ihre Schmerzen.“

Er reicht Regina eine Broschüre, die alle Patienten vor der Entscheidung zur OP bekommen. Darin ist jeder Schritt von der OP bis zur Nachsorge

Aufklärung und Diagnose

Chefarzt Dr. Manfred Vonderschmitt steht Patienten nach der Überweisung in seinen Sprechstunden am Klinikum Dritter Orden mit kompetentem Rat zur Seite. Zu seinem Ärzteteam gehören der Leitende Oberarzt

Dr. Achim Schupp, die Oberärzte Elger Gottschlich und Dr. Peter Kleekämper sowie 16 Assistenzärzte. Die Abteilung verfügt über 81 Betten. Patienten erhalten vor dem Eingriff die Broschüre „Sie bekommen ein neues Hüftgelenk.“ Anmeldung unter Telefon 089 1795-2201 oder -2202. (hsh)



erklärt. „Ich vertraue Ihnen“, sagt Regina entschlossen, „und möchte die OP machen lassen.“

Das Klinikum Dritter Orden ist auf die Implantation von Hüftgelenken spezialisiert. Jährlich werden hier fast 300 Hüftendoprothesen eingesetzt. Meist aufgrund von Arthrose, aber auch nach Bruch des Schenkelhalses oder des Hüftkopfes, rheumatischen Erkrankungen, Gelenkentzündungen oder angeborenen Fehlstellungen. Die Ärzte sind routiniert und überaus erfahren. Die Behandlungsqualität wird regelmäßig durch externe Experten bewertet. In den vergangenen Jahren kam es in keinem einzigen Fall zur Wundinfektion nach dem Eingriff. Zudem wurde bei allen Patienten eine gute Beweglichkeit schon direkt nach der Entlassung erreicht. Mit diesen Ergebnissen liegt das Klinikum deutlich über dem bayerischen Durchschnitt.



Gartenarbeit sollte bei Rücken- und Hüftproblemen nicht übertrieben werden.

Einen Tag vor dem Eingriff kommt Regina ins Krankenhaus. Der Anästhesist bespricht mit ihr die Narkose. Der Eingriff kann unter Voll- oder Teilnarkose erfolgen. Bei Letzterer ist der Patient bei Bewusstsein, die zu operierende Körperregion ist betäubt. Auch Dr. Von-

derschmitt erkundigt sich nach ihrem Wohlbefinden. „Bis morgen“, sagt er dann, „schlafen Sie gut.“

Während der Operation liegt Regina auf der Seite. Nur ein kleiner Schnitt von acht Zentimetern ist als Zugang nötig. „Wir arbeiten minimalinvasiv“, erklärt Dr. Vonderschmitt. Durch die sogenannte Schlüssellochmethode werden nicht nur die Haut geschont, sondern auch die darunter liegenden Muskeln und Sehnen. Der Operateur bahnt sich den Weg zum Gelenk nur durch sparsame Einschnitte. Der Vorteil: Der Patient ist nach dem Eingriff in der Regel schnell wieder fit.

Für jeden Menschen gibt es das passende künstliche Hüftgelenk. Grundsätzlich besteht es aus folgenden Komponenten: 1. Der Hüftpfanne mit Pfanneneinsatz, die in das Becken eingepresst oder eingeschraubt wird. 2. Der Hüft-

schaft, der in den Oberschenkelknochen implantiert wird. 3. Der Kugelkopf, der auf den Hüftschaft gesetzt wird und sich in der Pfanne bewegt. „Wir verwenden nur hochwertige, besonders gewebefreundliche Materialien“, betont Dr. Vonderschmitt. Zum Einsatz kommen reines Titan, beschichtete und unbeschichtete Metalle, hochvernetzte Kunststoffe (Polyethylene) und Keramik. Da Reginas Knochenqualität gut ist, verankert der Chirurg den Hüftschaft zementfrei. Bei älteren Patienten wird ein zementierter Schaft bevorzugt, da ihre Knochen häufig nicht mehr so tragfähig sind.

Die Operation hat vom Schnitt bis zur Naht 50 Minuten gedauert. Schon am zweiten Tag kann Regina wieder aufstehen. Die erfahrenen Physiotherapeuten am Klinikum Dritter Orden beginnen direkt mit der Krankengymnastik, um die Muskeln wieder aufzubauen und die Gehfähigkeit zu fördern. Nach zehn Tagen wird Regina entlassen. Sie geht für drei Wochen in eine stationäre Rehabilitation.

„Es geht mir schon so gut. Keine Schmerzen mehr! Ich merke gar nicht, dass meine Hüfte künstlich ist“, freut sie sich beim Kontrolltermin nach der Reha. „Und es wird noch besser“, versichert Dr. Vonderschmitt. Beim zweiten Termin, der nach etwa einem Jahr in der Klinik ansteht, habe er manchmal Patienten, die nicht mehr wüssten, an welcher Seite sie eigentlich operiert wurden. „Das ist für uns das schönste Kompliment.“

Heike Sieg-Hövelmann

KÜNSTLICHE HÜFTE

Lange haltbar und extrem belastbar

Häufigste Ursache für den Ersatz eines Hüftgelenks ist Arthrose – der allmähliche Verschleiß der Gelenkoberflächen, oft als Folge der Gelenkalterung. Der Abbau der Gleitschicht auf der Gelenkoberfläche („Gelenkschmiere“), schädigt das Knorpelgewebe auf Dauer irreparabel. „Die Knochen reiben ungeschützt aufeinander, die Gelenkflächen verformen sich“, sagt Dr. Manfred Vonderschmitt, Chefarzt der Klinik für

Gelenkersatz. Betroffene haben quälende Schmerzen und sind meist in ihrer Bewegung eingeschränkt. Ein künstliches Hüftgelenk verschafft Hilfe. Es ersetzt die Gelenkteile und ist dem natürlichen Hüftgelenk nachempfunden. „Wir verwenden hochwertige medizinische Materialien eines führenden Herstellers mit einer optimalen Gewebeverträglichkeit und einer extremen Belastbarkeit.“ Die künstlichen Gelenke halten in der Regel

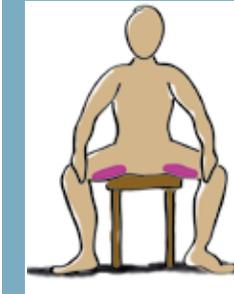


20 Jahre. Dr. Vonderschmitt: „Wir haben einen Patienten, dessen implantiertes Hüftgelenk selbst nach 24 Jahren funktioniert.“ (hsh)

VORSORGE

Die Hüfte stärken

„Im Idealfall“, so Chefarzt Dr. Vonderschmitt, „nimmt man sich täglich 15 Minuten Zeit für gezielte Übungen.“ Gelenkschonend seien zudem Spaziergänge, Radfahren, Walking, Schwimmen, Aquagymnastik. Eine klassische Übung, um Hüftarthrose vorzubeugen, ist das Fahrradfahren auf dem Rücken liegend in der Luft. Hier drei weitere Übungen:



1) Sitzend Oberschenkel dehnen
Auf einem Stuhl sitzend die Knie beugen und die Beine spreizen. Die Füße stehen so weit wie möglich auseinander. Mit den Händen die Knie ohne Gegendruck auseinanderdrücken. Wichtig: Der Oberkörper bleibt gerade. Halten Sie die Dehnung 15 bis 20 Sekunden, ohne zu wippen. Wiederholen Sie die Übung zwei- bis viermal.

2) In Rückenlage Unterschenkel beugen

Rückenlage: Ein Bein ist im Hüft- und Kniegelenk gebeugt, der Oberschenkel mit beiden Händen umfasst, das andere Bein bleibt gestreckt auf der Unterlage. Das gebeugte Bein wird zum Bauch gezogen, das gestreckte Bein dabei auf die Unterlage gedrückt. Halten Sie die Dehnung 15 bis 20 Sekunden ohne zu wippen. Wiederholen Sie die Übung zwei- bis viermal.



3) In Rückenlage Unterschenkel strecken

Rückenlage: Ein Bein ist im Hüft- und Kniegelenk gebeugt, der Oberschenkel mit beiden Händen umfasst, das andere Bein gestreckt auf der Unterlage. Den Oberschenkel des gebeugten Beines so weit wie möglich zum Bauch ziehen, festhalten, langsam den Fuß Richtung Decke führen. Dehnung 15 bis 20 Sekunden halten. Wiederholen Sie zwei- bis viermal.



Quelle: www.tk-online.de
Weitere Übungen unter www.rheuma-liga.de

Zum Verschenken und sich selbst beschenken...

PATER WILHELM RUHE Wege zum Glücklichsein

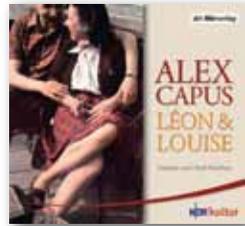


Seit vielen Jahren veröffentlicht Pater Wilhelm Ruhe Meditationshefte zur Fasten- und Adventszeit. In diesem aufwendig gestalteten Sammelband hat der Franziskaner aus dem Kloster Bardel seine schönsten Texte zusammengestellt. Die Meditationen geben Impulse, das eigene Leben zu überdenken und Freude aus dem Glauben zu schöpfen.

Verlag Dom Buchhandlung
148 Seiten, gebunden, 14,90 €

ALEX CAPUS Hörbuch „Léon und Louise“

Die Liebesgeschichte eines Paares, das sich blutjung gegen Ende des Ersten Weltkrieges in Frankreich kennenlernt. Nach einem romantischen Ausflug ans Meer geraten sie in einen Bombenhagel und glauben einander tot. Doch sie treffen sich zufällig wieder – zehn Jahre später in Paris. Ruhig, kitschfrei und bewegend gelesen von Ulrich Noethen.



Audio-CD, Hörverlag,
394 Minuten,
19,95 €



WOLFGANG HERRNDORF Kultbuch „Tschick“

„Ein Buch, das Eltern ihren Kindern und Kinder ihren Eltern schenken sollten“, sagt Fernsehmoderatorin Christine Westermann. Die 14-jährigen Maik und Tschick machen sich mit dem Auto auf den Weg durch Ostdeutschland. Figuren wie in einem Roadmovie, die zeigen, wie Teens heute ticken. Jetzt als Taschenbuch.

rororo, 254 Seiten, 8,99 €

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Lob und Tadel, Anregungen und Kritik – Wir, die Redaktion von Körper & Seele, sind interessiert an Ihrer Meinung. Welche Rubriken interessieren Sie besonders? Welche Themen wünschen Sie sich?

Schreiben Sie an: Dom Medien GmbH, Postfach 2667, 49016 Osnabrück, Stichwort „Körper & Seele“

Herzlichen Dank! Ihre Redaktion



Foto: Petra Bönneemann

„Sie sind nicht allein“

PFARRERIN IRMGARD WOLF-ERDT STEHT EINSAMEN PATIENTEN ZUR SEITE

Harald starrt vor sich hin und kreist immer wieder um einen Gedanken: „Was, wenn es Krebs ist?“

Es klopft an der Tür. Ein freundliches Gesicht schaut herein. „Grüß Gott, mein Name ist Irmgard Wolf-Erdt, ich bin Klinikseelsorgerin.“ Die evangelische Pfarrerin an der Stephanuskirche München-Nymphenburg gehört zum ökumenischen Seelsorgeteam am Klinikum Dritter Orden. Die 56-Jährige arbeitet zudem in der Ausbildung und Supervision von Klinikseelsorgern.

Harald sagt leise: „Ich war schon lange nicht mehr in der Kirche.“ Die Theologin tritt an

sein Bett und fragt: „Wie geht es Ihnen?“ Da sprudelt es aus Harald hervor. Er warte auf das Ergebnis einer Gewebeprobe und fürchte, dass es etwas Bösesartiges ist. Nach seiner Scheidung sei er umgezogen und habe hier kaum Kontakte.

„Sie sind nicht allein. Ich stehe Ihnen bei.“ Die Mutter von drei erwachsenen Söhnen weiß, wie wichtig es in schweren Stunden ist, positiv zu denken und Anteilnahme zu erfahren. Besonders, wenn keine Angehörigen und Freunde in der Nähe sind. „Was macht Ihr Leben reich? Wofür lohnt sich Ihr Einsatz?“ Diese Fragen zaubern ein Lächeln in Haralds Gesicht. „Meine Tochter. Für

sie muss ich gesund werden.“ Irmgard Wolf-Erdt drückt seine Hand: „Sie haben schon manche Krise gemeistert“, ermuntert sie, „und werden auch diese überwinden.“ „Kommen Sie wieder?“, will Harald wissen, die Klinikseelsorgerin nickt.

Sie hält ihr Versprechen und besucht ihn erneut. Harald streckt seinen Daumen nach oben: „Kein Krebs“, sagt er erleichtert. „Gelobt sei Jesus Christus! In Ewigkeit. Amen“, antwortet die Klinikseelsorgerin. Gemeinsam feiern sie Abendmahl. Harald meint zum Abschied: „Danke, dass Sie da waren. Ohne Sie hätte ich das kaum ertragen.“

Heike Sieg-Hövelmann



Fotos: fotolia, kkvd

„Wir haben Mitarbeitern eine Menge zu bieten“

INTERVIEW MIT ADELHEID MAY, BEIRATSVORSITZENDE DER STIFTUNG BILDUNG IM KATHOLISCHEN KRANKENHAUSVERBAND (KKVD)

Haben katholische Krankenhäuser schlechtes Personal, so dass sie eine Stiftung Bildung benötigen?

Das sicher nicht. Die Qualität der Arbeit unserer Mitarbeiter ist sehr wohl hoch. Mit der Stiftung möchten wir einen Beitrag leisten, dass das auch so bleibt. Im Frühjahr hatten wir die Jahrestagung unserer Stipendiaten zum Thema „Die demografische Bombe tickt“.

Immer mehr Menschen werden älter und benötigen mehr medizinische und pflegerische Betreuung. Dem stehen immer weniger Menschen in der Berufsphase gegenüber. Wir müssen also sehen, dass unsere Krankenhäuser in dem schärfer werdenden Wettbewerb bestehen können.

Worin liegt die Arbeit Ihrer Stiftung?

Wir bieten Fortbildungen für Führungskräfte aus dem kaufmännischen, pflegerischen und ärztlichen Bereich. Teilnehmer können Führungskompetenzen entwickeln, in kleinen Gruppen Erfahrungen austauschen, bundesweite Netzwerke bilden, aber auch Impulse für die persönliche Spiritualität erhalten.

Die Mehrzahl der Mitarbeiter erreichen Sie damit aber nicht.

Führungskräfte prägen durch ihr Vorbild, ihre Entscheidungen und ihre Arbeitsweisen das Klima in Krankenhäusern. Es genügt für ein katholisches Krankenhaus nicht, dass in jedem Zimmer ein Kreuz an der Wand hängt. Wir haben zunehmend Mitarbeiter ohne Konfession. Umso wichtiger ist es, Mitarbeitern ohne falsche Missionierung die christliche Werteerhaltung zu vermitteln. Die Patienten in katholischen Häusern erwarten mehr Zuwendung als woanders.

Die Sehnsucht nach Spiritualität ist auch unter Mitarbeitern weit verbreitet. Die Einrichtung, die ich leite, plant derzeit für Interessierte eine Wallfahrt zum Heiligen Rock nach Trier. Bei solchen Anlässen kann man ins Gespräch kommen über Kirche, Werte und Arbeitsethik. Das strahlt auf die Arbeit im Alltag aus.

Wie sehr sind katholische Krankenhäuser vom Ärztemangel betroffen?

Der Ärztemangel betrifft natürlich auch uns. Allerdings ist die Situation regional und bei den einzelnen Häusern sehr verschieden. Junge Kollegen zieht es eher in Großstädte als aufs Land. Ein Grund für die Misere aber ist, dass wir seit vielen Jahren in Deutschland zu wenig Studienplätze für Medizin haben. Auf diesen bekannten Mangel hat die Politik nicht reagiert. Gleichzeitig wandern immer mehr ausgebildete Mediziner aus Praxen und Krankenhäusern ab in Forschung und Management.

Nur noch gut zwei Drittel aller Medizinabsolventen werden Ärzte. Und an Krankenhäusern hat sich deren Arbeit in den vergangenen Jahren stark verändert.

Inwiefern?

Patienten sind nur noch die für eine Behandlung notwendige Zeit im Krankenhaus. Die Verweildauern haben sich verringert, Ärzte behandeln mehr Patienten in kürzerer Zeit, die Arbeit verdichtet sich. Parallel ist der Aufwand für administrative Tätigkeiten, für Planung und Dokumentation gestiegen. Solche Arbeiten sollen, so weit es sinnvoll ist, auf andere Berufsgruppen übertragen werden.

Wir können zwischen Ambulanz, stationärer Behandlung und Rehabilitationsmaßnahmen unterscheiden. Im Alltag stehen dahinter verschiedenste Kostenträger wie Krankenkassen, Berufsgenossenschaften oder Rentenkassen. Für eine reibungslose Therapie und Abrechnung müssen die Übergänge fließend sein. Daher versuchen Krankenhäuser mit sogenanntem Case-Management die internen Abläufe und die Übergänge von einem Bereich in den nächsten zu optimieren. Das alles benötigt aber Zeit.

Damit zeichnen Sie für Mitarbeiter ein düsteres Bild.

Nein, gerade in dieser Situation haben die katholischen Einrichtungen eine Menge zu bieten. Unsere Mitarbeiter genießen die Arbeitnehmerrechte, wie

ZUR PERSON



Adelheid May ist Beiratsvorsitzende der Stiftung Bildung im KKVD.

Daneben ist sie Geschäftsführerin im Klinikverbund St. Antonius und St. Josef Wuppertal, zu dem neben fünf Krankenhäusern auch eine Akademie für Gesundheitsberufe gehört.

sie in der gesamten Caritas gelten. Dazu gehören Mitbestimmungsrechte bei organisatorischen Regelungen. Das ist nicht bei allen Kliniken so.

Sehr viele katholische Häuser verbessern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Immer mehr Mütter und Väter können in Teilzeit arbeiten. Konferenzen werden so gelegt, dass ein Kind aus der Kita abgeholt werden kann. Andere Einrichtungen haben eigene Kindertagesstätten.

In dem Krankenhaus, in dem ich selber arbeite, halten wir Kontakt zu unseren Mitarbeitern in der Erziehungszeit. Zweimal im Jahr laden wir sie ein und berichten über das, was sich im Haus tut. Damit bleiben die Mitarbeiter auf dem Laufenden über uns, und wir erfahren, was sie umtreibt.

Interview: Rainer Middelberg

Klinikum Dritter Orden vor 100 Jahren erbaut

WIE EINE ERFOLGSGESCHICHTE BEGANN



nach einem eigenen Ausbildungs Krankenhaus. In dem Chirurgen Carl Schindler fanden die Schwestern der Krankenfürsorge den richtigen Partner für ihr Vorhaben. „Einer solch fleißigen Schwesternschaft“, wollte er, „gerne auf die Beine helfen“. Mit eigenen Mitteln trug er daher zur Finanzierung des Gründerhauses bei.

Schindler prägte über viele Jahrzehnte das medizinische Erscheinungsbild des Klinikums, das nach nur sieben Monaten Bauzeit am 1. Februar 1912 mit 120 chirurgischen Betten eröffnet wurde. Schon damals entsprach das Haus dem neuesten medizinischen Standard. Fortschrittlich war nicht nur das moderne Röntgenzimmer, sondern auch der aseptische Operationssaal – in München dereinst der einzige seiner Art.

Bis heute schreiben Fortschritt und Tradition die Geschichte des Klinikums Dritter Orden weiter fort. Längst ist die chirurgische Fachklinik von einst zu einem Schwerpunkt-Krankenhaus mit 574 Betten und einer angegliederten Berufsfachschule für Krankenpflege und Kinderkrankenpflege gewachsen.

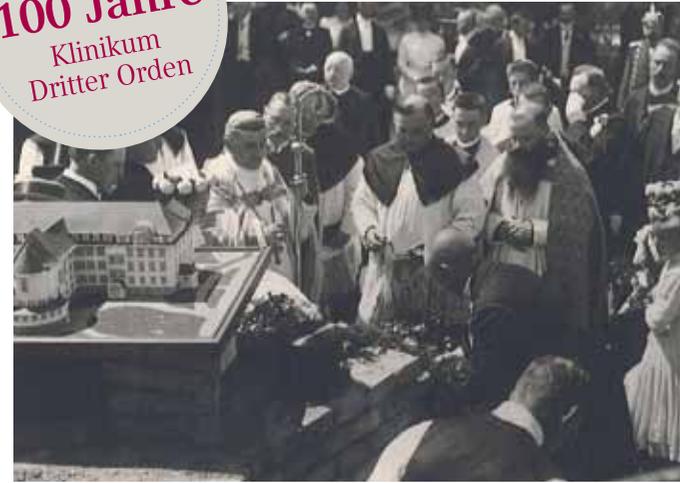
Petra Bönnemann

in und um München. In seiner Gemeinde St. Anton ließen sich schnell engagierte Schwestern für die gute Sache gewinnen. Die freiwillige „Krankenhilfe des Dritten Ordens“ ward gegründet. Am 6. Oktober 1901 nahm sie erstmals ihre Arbeit auf.

Allein der gute Wille reichte nicht. Die Pflorgetätigkeit wandelte sich zu jener Zeit von einem christlichen Liebesdienst zu einem Beruf, der dem Brot-erwerb diente. Das richtige Verhalten am Patientenbett musste gelernt werden. Anfangs absolvierten die Schwestern einen vierwöchigen Ausbildungskurs. Diese Vorbereitung konnte aber nicht genügen und so entstand der Wunsch

Es muss etwas für die Armen getan werden“, erkannte Pater Petrus Eder zu Anfang des 20. Jahrhunderts die Umstände einer entbehrungsreichen Zeit. Wie in anderen deutschen Städten litten arme und pflegebedürftige Menschen in München damals große Not. Oft wurden sie von den Krankenhäusern als unheilbar oder langwierig geltende Pflegefälle entlassen oder gar nicht erst aufgenommen. Auf sich alleingestellt fand Pater Petrus sie bei seinen Hausbesuchen vor. In ihm reifte die Idee einer ambulanten Krankenpflege für die armen und kranken Menschen

JUBILÄUM
100 Jahre
Klinikum
Dritter Orden

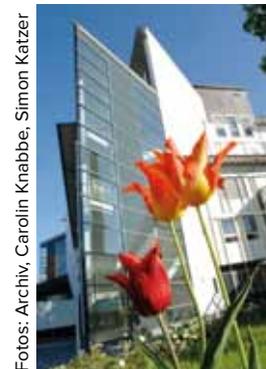


Als Jahrhundertwerk gewürdigt

Festtagslaune im Klinikum Dritter Orden. Zusammen mit vielen Ehrengästen aus Kirche, Politik, Medizin und Kultur feierte das Haus am 1. Februar 2012 seinen 100. Geburtstag. Beim großen Festakt im Schloss Nymphenburg hoben alle Grußredner die ausgezeichnete Verbindung hervor, die Menschlichkeit und moderne Hochleistungsmedizin im Klinikum Dritter Orden eingegangen seien. Die Sorge um das körperliche und um das seelische Wohl des Menschen stehe gleichberechtigt im Mittelpunkt. In Zeiten hochtechnisierter Medizin und wirtschaftlicher Zwänge sei dies längst keine Selbstverständlichkeit. Gesundheitsminister Dr. Marcel Huber kam daher zu dem Schluss, dass „das Klinikum Dritter Orden aus der gesamten bayerischen Krankenhauslandschaft nicht mehr wegzudenken“ sei.

Ehrenamtliche Mitarbeit in der Klinikseelsorge

Ich war krank, und ihr habt mich besucht (Matthäus 25,36) – das ist der Auftrag der Krankenhauseelsorge. Interessierte können am Klinikum Dritter Orden einen halbjährigen Ausbildungskurs für ehrenamtliche Klinikseelsorger besuchen. Der nächste Kurs startet am 15. September 2012. Ein erstes Auswahlgespräch findet am 25. Juli 2012 statt. Nähere Informationen erhalten Sie unter der Rufnummer 089 1795-1840.



Fotos: Archiv, Carolin Knabbe, Simon Katzer

„Ausgezeichnet. Für Kinder“

Eltern können sicher sein, dass ihre Zöglinge in der Kinderklinik des Klinikums Dritter Orden in wirklich guten Händen sind. Dies bestätigt das Gütesiegel „Ausgezeichnet. Für Kinder“, welches das Haus vorerst bis 2013 trägt. Zuvor hatten sich die Kliniken für Kinderchirurgie sowie für Kinder- und Jugendmedizin einer entsprechenden Qualitätsprüfung unterzogen. Der zugrunde liegende Katalog wurde von der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V. (GKinD) entwickelt und umfasst unter anderem die Kriterien personelle und fachliche Anforderungen der Klinik, räumliche Einrichtung, technische Ausstattung sowie Maßnahmen zur Sicherung der Ergebnisqualität.

Spielbank	↘	englischer Männername	Flachs-garn-gewebe	↘	↘	großer Langschwanzpapagei	franz. Weltgeistlicher	absurd, widersinnig	↘	↘	Teil des altröm. Kalenders	Vorname der Glas	Berg-hütten-wirt
schwerer Schiffsdoppelhaken	→					ein Vorname Mozarts	↘					↘	↘
Tintenfischfarbstoff	→				5	asiat. Staatenverbund (Abk.)		Ost-europäer	→			7	
→			Sing-vogel			Auspuffausstoß					Rohstoffförderung		
Augenschließfalte		kirchliche Andacht	↘				6	militärischer Wendebefehl		Vorfahr	↘		
an einer höher gelegenen Stelle						Gaststätte		Kraftfahrzeug (Kw.)	↘				eingedickter Fruchtsaft
Leidensweg Jesu	seem.: anwerben	Bühne, Schauplatz, Auftritt				gummiartiger Pflanzensaft	↘				ehem. Minister in islam. Staaten	Land-schafts-form	↘
↘	↘							antikes Ruderkriegsschiff		sechseckige Struktur	↘		
↘		1	4			Transportgerät		Abscheu, Grausen, Schrecklichkeit	↘				
altes Gewicht			Edelstein-gewicht	↘						Alters-geld		Skat-aus-druck	→
↘								Jugendlicher (Kzw.)		Gerät der Turner	↘		
die Psyche betref-fend			Baum-teil	↘		wert, lieb, ge-schätzt	↘				8	ehem. Kaiser-stadt in Vietnam	japani-scher Politiker † 1909
winzige Menge		Teil des Heeres	↘							Abk.: Sankt		Meeres-raub-fisch	2
↘						ver-wundert					3		
Brett-fuge	→					form-bare Masse	↘					alter Name Tokios	→

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Preisrätsel

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x den Ratgeber:

Joachim Grifka
Die große Gelenkschule
 TRIAS Verlag, 14,95 €.

Lösung bis zum 29. Mai 2012
einsenden an:
 Dom Medien GmbH,
 Postfach 2667, 49016 Osnabrück,
 Stichwort „Körper & Seele“



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Klinikum Dritter Orden
 Menzinger Straße 44
 80638 München
 Telefon 089 1795-0
 Telefax 089 1795-1773
 www.dritter-orden.de
 info@dritter-orden.de

VERLAG

Dom Medien GmbH
 Postfach 2667
 49016 Osnabrück
 Telefon: 0541 318668
 verlag@dom-medien.de
REDAKTION
 Rainer Middelberg
GRAFIK
 Katrin Kolkmeier
DRUCK
 Steinbacher, Osnabrück

Lachen ist gesund ...

„Dauernd habe ich Kopfschmerzen“, klagt Fritz. „Dabei trinke ich nicht, ich rauche nicht, ich gehe früh schlafen, ich esse gesund, treibe Sport ...“ „Da gibt es dann nur noch eine Möglichkeit“, meint Walter. „Dein Heiligenschein drückt.“

Zwei junge Mütter fahren ihre Babys im Kinderwagen spazieren und stellen fest, dass die Kinder am selben Tag geboren wurden. „Heute hat meine Marie ihr erstes Wort gesprochen“, erzählt die eine stolz. Da richtet sich das zweite Baby auf und fragt: „Und was hat die Kleine gesagt?“

„Papa, schlafen Fische auch?“
 „Natürlich. Wozu gäbe es sonst das Flussbett?“

„Omi, die Trommel von dir war wirklich mein schönstes Geburtstags-geschenk!“ „Tatsächlich? Das freut mich aber.“
 „Ja, Mami gibt mir jeden Tag einen Euro, wenn ich nicht darauf spiele.“

Zwei Mäuse sitzen staunend vor einer Käseglocke. Meint die eine: „Sieh an, da ist doch tatsächlich mal der Käse in die Falle gegangen.“



DER GUTE GEDANKE

Es ist nicht genug zu wissen – man muss auch anwenden.
Es ist nicht genug zu wollen – man muss auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832),
 deutscher Schriftsteller





KONTAKT
Klinikum Dritter Orden

Menzinger Straße 44
80638 München

Telefon 089 1795-0
Telefax 089 1795-1773
E-Mail info@dritter-orden.de
Internet www.dritter-orden.de